

**„Jetzt könnt‘ ich mir das erlauben, jetzt sind die Kinder groß“**

**Wissenschaftliche Weiterbildung von Frauen  
in der ‚empty-nest‘-Phase**

**- eine qualitative empirische Studie -**

Inaugural-Dissertation  
Zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktorin der Philosophie  
am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften  
Institut für Soziologie  
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von  
Marianne Sander  
aus Berlin

Datum der Disputation: 23. November 2000

1. Gutachter: Herr PD Dr. Wolfgang Clemens
2. Gutachterin: Frau Prof. Dr. Renate Rott

## **Danksagung**

Die Förderkommission Frauenforschung der Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen hat die Erhebung zu dieser Untersuchung finanziell unterstützt. Ich bin ihr dafür sehr zu Dank verpflichtet. Ich danke auch den Frauen in der ‚empty-nest‘-Phase, die mir ihr Vertrauen geschenkt und mit ihren Erzählungen zu einem lebendigen und ergiebigen Datenmaterial verholfen haben.

Mein Dank gilt allen, die hilfreich waren, um diese Arbeit doch noch zu einem Abschluss zu bringen. Zu nennen sind hier vor allem Prof. Dr. Martin Kohli, der in einer entscheidenden Phase mit kritischen Anmerkungen und hilfreichen Hinweisen die Richtung gewiesen hat und Dr. Claudia Gather, die für mich beim ‚Brückenschlag‘ zur Universität hilfreich war und mir mit viel Engagement in der Abschlussphase zur Seite stand. Sie hat mir zusammen mit dem Frauencolloquium einen langjährigen Diskussionszusammenhang ermöglicht, von dem ich sehr profitierte. Herzlichen Dank für intensive Gespräche, kritische Anmerkungen, fachliche Hinweise und für viel Unterstützung an alle Frauen des Colloquiums, an Ruth Althoff, Dr. Claudia Gather, Dr. Claudia Neusüß, Dr. Silke Roth, Sybille Siebert und nicht zu vergessen Dr. Betina Hollstein, die zuletzt aus der Ferne – aber doch ganz nah - den Abschluss dieser Arbeit begleitet hat. Uta Karstein danke ich für die Hilfe bei der Literaturbeschaffung.

Ich danke auch meiner Familie, die mir mit viel Geduld, mit Skepsis, mit Aufmunterung und mit technischer Hilfe bei der Ausführung dieser Arbeit geholfen hat.

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	Seite
<b>1 Einleitung</b>	1
1.1 Problem- und Fragestellung	1
1.2 Aufbau der Arbeit	4
<b>2 Theoretischer Rahmen</b>	6
2.1 Aufbau des theoretischen Rahmens	6
2.2 Individualisierung	7
2.3 Lebenslauf	10
2.3.1 Historische Veränderungen im Lebenslauf	10
2.3.2 Institutionalisierungskonzepte der Lebenslaufforschung	12
2.3.3 Lebensmitte, eine ausdifferenzierte Phase im Lebenslauf	15
2.4 Gesellschaftstheorie Bourdieus	18
2.4.1 Raum der sozialen Positionen - das Feld-Konzept	18
2.4.2 Raum der Lebensstile - das Habitus-Konzept	20
2.5 Vergesellschaftung	21
<b>3 Handlungsbereiche der Vergesellschaftung</b>	24
3.1 Frauen in Ehe und Familie	24
3.1.1 Historische Entwicklungen in Ehe und Familie	25
3.1.2 Partnerschaftsbeziehungen in der Ehe	28
3.1.3 Mutter-Kind-Beziehung	32
3.1.4 ‚Empty-nest‘-Phase, eine moderne Phase des Familienzyklus	36
3.2 Frauen in der Arbeitswelt	41
3.2.1 Frauenerwerbsarbeit in der historischen Entwicklung	41
3.2.2 Vereinbarkeitsproblematik	45
3.2.3 Wiedereingliederungsproblematik	48
3.2.4 Symptome einer Krise der Arbeitsgesellschaft	49
3.2.5 Frauen im Ehrenamt	51
3.3 Frauen im Bildungssystem	55
3.3.1 Bildung im historischen Prozess	55
3.3.2 Frauenbildung	58
3.3.3 Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen	63
3.3.4 Wissenschaftliche Weiterbildung	65
<b>4 Methodisches Vorgehen</b>	77
4.1 Erhebung	77
4.1.1 Wahl der weiterbildenden Studienangebote	77
4.1.2 Wahl der qualitativen Erhebungsmethode	81
4.1.3 Auswahl des Samples	82
4.2 Auswertung	83
4.2.1 Auswertungsmethode	83
4.2.2 Darstellung der Ergebnisse	84
<b>5 Ausgangssituation vor der Studientätigkeit</b>	86
5.1 Berufsorientierungen und Handlungsräume	86
5.1.1 Schulische und berufliche Qualifikationen	86
5.1.2 Berufsarbeit als Erfahrung von ‚Lust und Freud‘	90
5.1.3 Berufsarbeit als Erfahrung von ‚Last und Leid‘	92
5.1.4 Ausstieg aus der Berufsarbeit	96

5.1.5 Ehrenamtliche Orientierungen und Handlungsräume	99
5.2 Familienorientierungen und Handlungsräume	101
5.2.1 Position der Frauen in der Familie	101
5.2.2 Kindorientierung	103
5.2.3 Ablösungs- und ‚empty-nest‘-Phase	107
5.2.4 Partnerorientierung	110
5.3 Bildungsorientierungen und Handlungsräume	113
5.4 Zusammenfassung	116
<b>6 Einstieg in die wissenschaftliche Weiterbildung</b>	<b>120</b>
6.1 Informationen und Hinweise	120
6.2 Gründe für den Einstieg in die wissenschaftliche Weiterbildung	122
6.2.1 Erfahrung von Defiziten, Differenzen und Krisen	122
6.2.2 Realisierung von eigenen Interessen	125
6.2.3 Realisierung eines Traumes	127
6.3 Zustimmung der Ehemänner	127
6.4 Zusammenfassung	130
<b>7 Auswirkungen der wissenschaftlichen Weiterbildung</b>	<b>132</b>
7.1 Bildungsorientierungen und Handlungsräume	132
7.1.1 Zeitliche Strukturierung des Alltags	132
7.1.2 Biographische Kontinuität	135
7.1.3 Zuweisung eines gesellschaftlichen Ortes	137
7.1.4 Kompetenzentfaltung und Identitätsbildung	140
7.1.5 Subjektives Gesundheitsgefühl	149
7.1.6 Soziale Interaktionen	150
7.1.7 Biographische Verarbeitung und Planung	155
7.2 Berufsorientierungen und Handlungsräume	164
7.2.1 Berufsorientierungen der Frauen aus dem qualifizierenden Studiengang	164
7.2.2 Berufsorientierungen der Frauen aus den ‚Frauenstudien‘	172
7.2.3 Berufsorientierungen der Frauen beider Studiengänge im Vergleich	174
7.2.4 Ehrenamtliche Orientierungen und Handlungsräume	175
7.3 Familienorientierungen und Handlungsräume	179
7.3.1 Auswirkungen auf die Kinder	180
7.3.2 Auswirkungen der ‚Frauenstudien‘ auf die Partnerschaft	182
7.3.3 Auswirkungen des qualifizierenden Studienganges auf die Partnerschaft	188
7.3.4 Auswirkungen auf die Partnerschaftsbeziehungen im Vergleich	191
<b>8 Abschließende Diskussion</b>	<b>193</b>
8.1 Wissenschaftliche Weiterbildung in der Perspektive von vier Theoriekonzepten	193
8.1.1 Wissenschaftliche Weiterbildung, eine Vergesellschaftungsform	193
8.1.2 Wissenschaftliche Weiterbildung, ein Erwerbsprogramm für Bildungskapital	201
8.1.3 Wissenschaftliche Weiterbildung, ein Programm der Individualisierung	204
8.1.4 Wissenschaftliche Weiterbildung und Lebenslauf	207
8.2 Schlussfolgerungen	215
<b>9 Literaturverzeichnis</b>	<b>219</b>
<b>10 Anhang</b>	<b>233</b>
Erzählaufforderung	233
Leitfadenfragen	234
Tabelle 1: Stichprobe der interviewten Frauen in weiterbildenden Studiengängen	236